

liste, 1895. — Stockholms Botaniska Bytes-Förenings „Florae Vänner“, Bytes-Katalog 1895/96. — Elisée Reverchon Catalogue de 1895. Bollène (Vaucluse), France. — Heldreich, Herbarium Graecum normale, Centurie XIII (Inhaltsverzeichnis). — Siegfried, H., Exsiccatae Potent. spont. cult. Ref. v. Schröter (Zürich) Sep. a. „Bot. Centr.Bl.“ 1896, Nr. 2/3. — Dto., Ref. v. Zimmeter (Innsbruck), Sep. a. „Oest. bot. Z.“ 1896, Nr. 2. — Naturwissenschaftl. Wochenschrift, Berlin 1896, Nr. 1 u. 4. — Der Sammler, Berlin 1895, Nr. 20. — Mitteilungen des Thüring. bot. Ver. Neue Folge. VIII. Heft, Weimar, 1895. — Helios, 13. Jahrg. 1896, Nr. 10/11. — Societatum Litterae, 9^o Jahrg. 1895, Nr. 12. — Oesterr. bot. Zeitschr. 1895 Nr. 12, 1896 Nr. 1 u. 2. — Deutsche bot. Monatschr. 1895 Nr. 11 u. 12, 1896 Nr. 1. — Mitteilungen des bad. bot. Vereins Nr. 136—140. — Zeitschrift für Mikroskopie, I. Jahrg., Heft 1—11. — Mitteilungen der k.k. Gartenbaugesellschaft in Steiermark 1895 Nr. 12, 1896 Nr. 1—3. — Verhandlungen der kk. zool. bot. Gesellschaft in Wien 1896, 1. Heft. — Nuova Notarisia 1895 p. 1—68, 1896 p. 1—35.

Botanische Anstalten, Vereine, Tauschvereine, Exsiccatenwerke, Reisen etc.

Botanischer Verein der Provinz Brandenburg. Die Sitzung vom 14. Febr. 1896 eröffnet der Vorsitzende Prof. K. Schumann mit der Mitteilung von dem am 18. Januar erfolgten Ableben des Herrn Prof. Dr. L. Gerndt in Zwickau. Prof. P. Ascherson widmet dem Verstorbenen einige Worte der Erinnerung. L. Gerndt war um 1842 in Lissa (Posen) geboren, studierte Naturwissenschaften und wurde später Oberlehrer an der Realschule in Zwickau. Seine wissenschaftliche Thätigkeit bewegte sich hauptsächlich auf dem Gebiete der Pflanzengeographie. Seine Hauptarbeit ist die 1876 und 1877 im Programm der Realschule erschienene Abhandlung über „Die Gliederung der deutschen Flora mit besonderer Berücksichtigung Sachsens.“ Der Verein ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Der Vors. berichtet sodann, dass auch in diesem Jahre der Brandenburgische Provinziallandtag 500 Mk. Beihilfe bewilligt habe, und legt eine Zusendung des Komités für das Helmholtz-Denkmal zur Zeichnung von Beiträgen etc. vor. — Marine-Oberstabsarzt Dr. Kuegler*) berichtet darauf über einen botanischen Ausflug nach Teneriffa von März bis Ende Juni 1895. Nach kurzem Ueberblick über die Geschichte der Erforschung der Insel seit Ende des vorigen Jahrhunderts bis zur Gegenwart bespricht er die Eigentümlichkeit der Flora, die namentlich in der hervorragenden Schönheit vieler endemischen Arten, ihrer zumteil äusserst auffallenden, bizarren Form, hauptsächlich aber in der reichen Entfaltung von strauchigen Riesentformen einzelner Gattungen beruht, die wir bei uns nur als kleine Staudengewächse zu sehen gewohnt sind. Den Artenreichtum der Insel (nach Schätzung gegen 1100 Arten) ergibt ein Vergleich mit der Flora der Provinz Brandenburg, wo eine Art auf 32 qkm, und mit Deutschland, wo eine auf 22 qkm kommt, während auf Teneriffa schon auf 2 qkm eine Spezies (Phanerogamen und Gefässkryptogamen) entfällt. Diese Arten sind zu einem grossen Teile endemisch (342), während der Rest zu ubiquitären Unkräutern, sowie zu identischen Formen namentlich der Mittelmeerregion gehört. Die Endemen selbst lassen sich nach ihrer Verwandtschaft (nach Christ) in Beziehung zur Flora des Mittelmeeres, zur südafrikanischen, indischen und schliesslich amerikanischen Flora sondern. Der vertikale Aufbau des Pflanzenbestandes (nach Webb und Berthelot) umfasst drei Klimate, das der Küste und der unteren Schluchten, charakterisiert durch die Euphorbien (*Euphorbia canariensis*, *regis Jubae* und *balsamifera*), das des Waldes (Lorbeerwälder, Cisten und Erikaheiden) in der Wolkenregion, und endlich das der alpinen Region mit den Beständen von *Pinus canariensis* und nach oben abschliessend *Spartocytisus*

*) Eigener Bericht des Vortragenden.

supraubius. Das erste Klima reicht bis etwa 600, das zweite bis 1600, das dritte bis zur Vegetationsgrenze an Pik bis 3000 m (*Viola cheiranthifolia*) hinauf.

Was die Kulturgewächse betrifft, so werden namentlich neben Weizen und Mais Tomaten und Kartoffeln gebaut; die Cochenillekultur hat gänzlich aufgehört, dagegen ist Wein- und Zuckerrohrbau in erfreulichem Aufschwunge. Ausser durch *Opuntia Tuna*, das physiognomisch stark hervortritt, hat die Einführung vor *Eucalyptus Globulus*, *Schinus molle*, *Pinus Pinea* und *P. Pinaster* den Charakter der Kulturzone wesentlich beeinflusst, desgleichen in der zweiten Region der Anbau von *Castanea vesca*. — Als Stationen, von denen Ausflüge unternommen wurden, dienten im Süden der Insel St. Cruz, Guimar und Laguna, im Norden Orotava und Icod de los Vinos. Zum Schluss folgte eine Besteigung des Pik. Im Anschluss an den Vortrag wurden eine Anzahl Photographien von Pflanzentypen gezeigt, namentlich *Euphorbia canariensis*, *Dracaena Draco*, *Phoenix regis Jubae*, *Pinus canariensis*, *Spartocytisus supraubius*, sowie einige Ansichten aus dem botanischen Garten zu Orotava. — An der Debatte beteiligt sich Dr. Th. Loesener. — Der Vors. eröffnet sodann die in der vorigen Sitzung abgebrochene Diskussion.

Rittmeister O. v. Seemen*) spricht mit Bezug auf die Publikation des Herrn E. Jacobasch und dessen weitere mündliche Mitteilung über die Pelorienbildung bei *Linaria vulgaris Mill.*, indem er seine seit 1878 gemachten Beobachtungen den von Herrn Jacobasch aufgestellten Behauptungen gegenüberstellt und durch genaue zahlenmässige Angaben aus seiner 313 Nummern zählenden Sammlung abnormer Blüten von *Linaria vulgaris Mill.*, sowie aus seinem Studienhefte belegt. Er führt aus, dass die Behauptungen des Herrn Jacobasch: dass die Pelorien bei *L. vulgaris Mill.* sich hauptsächlich auf ästigen Pflanzen befänden, — dass der Wechsel der Witterung ein mächtiger Faktor für die Bildung der Pelorien sei, und dass nach Regen, der einer vorangegangenen Dürre folge, die Pelorienbildung naturgemäss durch das plötzlich geförderte Wachstum herbeigeführt würde, — dass die Pelorien meist länger gestielt und die Stiele nicht in der gewöhnlichen Reihenfolge inseriert seien, — dass die spornlose Pelorie sonderbarerweise nicht nur vereinzelt an den im übrigen mit normalen Blüten besetzten Stöcken auftritt, wie wir dies bei der gespornten Pelorie finden, sondern sämtliche Blüten spornlose Pelorien sind, — dass diese spornlosen Pelorien fast durchweg weiblich und stets viel kleiner und schwächer als die gespornten sind, wie überhaupt die ganze Pflanze, obgleich verästelt, doch sehr schwach und dürrig bleibe und den Eindruck mache, als ob sie kränkele, nach seinen Beobachtungen und dem ihm vorliegenden Material nicht zutreffend seien. Bezüglich der Bildung von Zipfeln, die die Färbung der Unterlippe haben, und denen Herr Jacobasch einen besonderen Wert beilegt, indem er meint, dass ein jedes solches Zipfelchen eine besondere Blüte repräsentiere, hob Herr v. Seemen hervor, dass diese abnorme Bildung sehr häufig sowohl an Pelorien als an sonst normalen Blüten vorkomme und oft alle Blüten der Pflanze massenhaft an den verschiedensten Teilen und in den verschiedenartigsten Formen bedecke. Wenn hierbei, wie Herr Jacobasch meine, wirklich ein jedes Zipfelchen eine Blüte repräsentiert, dann müsste sich eine geradezu ungläubliche Menge von Blüten beteiligt haben, und diese müssten bei der Verwachsung mehr als akrobatische Kunststücke vollführt haben, die umso ungläublicher wären, als sie noch mitten in der Blütezeit und so plötzlich bei einem Regen geschehen sollen. — Herr E. Jacobasch erörtert alsdann nochmals die in der vorigen Sitzung vorgetragene Ansicht und glaubt, dieselbe in allen Punkten aufrecht erhalten zu können. Von der Bildung der Pelorien hat Vortr. die Vorstellung, dass dieselben dadurch zustande kommen, dass nach einer Trockenperiode infolge eines Regens die bereits angelegten Knospen zu intensivem Wachstum angeregt werden und dann verwachsen, ein Vorgang, der schon bei einer Dolde etc. sehr sonderbar auszudenken ist, bei einer Traube aber geradezu zu den Unmöglichkeiten gehört. — Herr Oberlehrer R. Beyer legt dann eine neue Gitterpresse vor und bemerkt dazu etwa folgendes:*)

*) Eigener Bericht des Vortragenden.

Die bisherigen Gitterpressen mit gusseisernem Rahmen und Messingketten sind wenig praktisch. Die Ketten reissen leicht, die Pressen sind zu schwer und biegen sich bei vielfachem Gebrauch, so dass eine ungleiche Pressung eintritt, das Format weicht von dem üblichen der Herbarien ab, das grobe Gitter drückt die ersten Pflanzenlagen ungleich etc. Die nach meinen Angaben von dem Besitzer der „Berliner Metalldraht-Weberei“, Herrn F. Schindler hier, Köpnickstrasse 116, konstruierten Pflanzenpressen vermeiden diese Uebelstände. Sie bestehen aus einem festen, aus Eichen- oder Ahornholz konstruierten Rahmen, der mit einem weitmäschigen, feinen Drahtgeflecht überzogen ist. Die Messingketten sind durch unzerreissbare patentierte Eisenketten oder durch sicher an der Presse befestigte Lederriemen ersetzt. Sie werden in drei Grössen hergestellt. Die grösste in dem üblichen Herbarformat 42:28 cm kostet 4;50 Mk., die zweite in Schreibpapier-Bogengrösse 3,50 Mk., die kleinste 2,50 Mk.

Dr. P. Graebner-Berlin.

Bayerische bot. Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora in München. In der letzten Monatsversammlung am 4. Februar sprach Herr Dr. Familler über die Laubmoose. Der Herr Vortragende besprach zunächst die allgemeinen morphologischen, anatomischen und physiologischen Verhältnisse derselben und ging dann über auf das System. Eine reiche Sammlung von Exsiccaten trug noch wesentlich zur Belebung des interessanten Vortrags bei, der sich auf die Resultate mehrjähriger und eingehender Studien des Herrn Vortragenden stützte. Möchte doch die Anregung, die er dadurch gab, nicht vergeblich gewesen sein, und möchte das bisher in Bayern mit wenigen Ausnahmen stark vernachlässigte Studium der Laubmoose in Zukunft mehr Anhänger finden.

Seit Beginn dieses Jahres ist die Gesellschaft mit den Vorarbeiten zu einer in grösserem Massstabe angelegten bayrischen Flora beschäftigt. Zunächst handelt es sich darum, das vorhandene Material zusammenzustellen und zu sichten. Vor allem sollen auch die bisher fast gar nicht berücksichtigten biologischen Verhältnisse thunlichst in der Flora Beachtung finden, daneben aber auch die vielen Standortsangaben, die sich in den Schriften der Gesellschaft wie in der übrigen Litteratur zerstreut finden, verwertet und, soweit kritisch, geprüft werden. So anerkennenswert der Fleiss der Münchener Mitglieder ist, die in erster Linie an der Aufgabe beteiligt sind, so ist es doch damit noch lange nicht abgethan. Es ergeht deshalb an alle Botaniker Bayerns, mögen sie der Gesellschaft angehören oder bisher ferngestanden sein, die Bitte, dieses Werk, das ja für sie alle von Bedeutung ist, durch Einsendung von Angaben und Materialien zu fördern. (Am besten zu richten an Herrn Privatdozent und Kustos am kgl. bot. Garten dahier, Dr. J. E. Weiss.)

H. Pöeverlein.

Stockholms Botaniska Bytes-Förenings „Floras Vänner“. Der „Bytes-Katalog“ des rühmlichst bekannten Stockholmer bot. Tauschvereins wurde am 3. März eingesandt. Der 19 Seiten starke Katalog in Grossquart ist sehr reichhaltig; ausserdem wird im Laufe der nächsten drei Wochen ein Supplement ausgegeben, welches die kritischen Genera *Rubus*, *Rosa*, *Hieracium*, *Sparanium* enthält. Die Tauschbedingungen wurden schon p. 224 Jahrg. 1895 der „Allg. Bot. Ztschr.“ mitgeteilt. Auch im vorliegenden Katalog sind die Pflanzen nach Points bewertet. 1000 Points werden mit 3,30 Mk. berechnet. Der Katalog wurde in je zwei Exemplaren versandt. Die Wünsche sind durch Unterstreichen im Katalog nachhaft zu machen, worauf derselbe noch vor 10. März unter der Adresse: Stockholms Botaniska Bytesförening „Floras Vänner“, Drottninggatan 39 in Stockholm, einzusenden ist. Zur Kenntnis der Herren Tauschteilnehmer wird mitgeteilt, dass die Pflanzen erst, wenn die Tauschabgabe eingegangen ist, ausgeteilt werden. Der Verein sei allen Freunden der interessanten nordischen Flora bestens empfohlen. Näheres erfährt man durch obengenannte Adresse.

Wiener bot. Tauschverein. Der Leiter des Wiener bot. Tauschvereins, Herr J. Dörfler, teilt mit, dass er wegen Abschlusses und Korrektur des von ihm redigierten „Botaniker-Adressbuches“ mit der Zusammenstellung des Jahres-Kata-

logs des „Wiener bot. Tauschvereins“ sowie mit der Ausgabe weiterer Centurien des „Herbarium normale“ nicht vor April d. J. beginnen kann.

Rev. **Arthur C. Waghorne** in St. John's, New Foundland, 27 Monkstown Road, giebt Sammlungen von Moosen und Phanerogamen aus New Foundland und Labrador ab.

G. Tiselius, *Potamogetones suecici exsiccati*. Fascikel II dieses musterhaften Exsiccatenwerkes ist erschienen. Preis 36 Kronen. Adresse: G. Tiselius, Stockholm, Lunt makargat 18.

Collins, F. Sh., Hilden, J., u. Setchell, W. A., gaben den II. Fascikel der „*Phycotheca boreali-americana*“ heraus, enthaltend Nr. 51—100.

Roumeguère, C., Fungi exsiccati praeicipue Gallici. Die LXIX. Centurie mit Beiträgen von Bourdot, F. Fautrey, Ferry, Guillemot, Quele, Lambotte, Niel und Rolland ist erschienen.

Manissadjan, Plantae orientales. II. Centurie. Preis 25 Mk. Die Ausgabe besorgt Herr M. F. Förster in Schopfheim i. W. (Baden). (Oest. Bot. Ztschr.)

Siegfried, H., Potentillen-Exsiccaten. Hans Siegfried in Buelach bei Winterthur hat die VII. Centurie seiner sehr instruktiven Potentillen-Sammlung ausgegeben, welche, wie auch die vorhergehenden Lieferungen, eine recht günstige Kritik gefunden hat.

De Heldreich Herbarium Graecum Normale. Die XIII. Centurie ist erschienen und zum Preise von 33,50 Mk. zu beziehen von Dr. E. v. Haláscy in Wien VII, Neustiftgasse 42. Die Lieferung enthält als Beigaben 20 Dublikate früherer Centurien und beläuft sich daher auf 120 Spezies.

S. Mayer, Reise nach Hinterindien und in den Sunda-Archipel.

Eine Gambirplantage im malayischen Archipel.

(Schluss)

Allmählich wird das Mangrovegebüsch lichter und niedriger und einzelne kleine Inseln festen Landes treten im Sumpfe auf, auf denen sich die seltsame Schraubenpalme, *Pandanus odoratissimus*, malerisch abhebt. Diese prächtige Pflanze hat gabelig verzweigte Luftwurzeln, welche mächtige Dimensionen annehmen und durch ihre Festigkeit den Stamm stützen. Der bis zu 10 m hohe, cylindrische Stamm ist phantastisch gewunden, die Aeste sind armlucherartig verzweigt und tragen je einen dichten Busch von spiralig angeordneten, dunkelgrünen, schwertförmigen Blättern. Die mächtigen, männlichen Blütentrauben mit ihren süss duftenden, weissen Blumen werden von den Eingeborenen sehr gesucht und zum Parfümieren ihrer Wohnungen und Kleider verwendet. Die Frucht besteht aus fleischigen, wohlschmeckenden Beeren, welche zu einer etwa kopfgrossen, prächtig roten Sammelfrucht verbunden sind und so einer Ananas nicht unähnlich sehen.

Den Rand dieser kleinen Inseln bekleidet die hübsche Attap-Palme, *Nipa fruticans*, deren herrlich geschwungene, regelmässig gefiederte, 4—6 m lange Wedel direkt dem Boden zu entspringen scheinen. Der Stamm ist nämlich nur 60 cm bis 1 m hoch und zum grössten Teile mit Schlamm bedeckt. Aus den Blütenkolben, die zwischen den Blattachsen sitzen, bereiten die Malayan Palmwein.

Unmittelbar an den Mangrovegürtel mit seinen bizarren Figuren schliesst sich welliges Hügelland an, zum grössten Teile schon abgeholzt und mit Gambir bepflanzt. Die Pflanzung liegt wie beim Pfeffer fast ausschliesslich in den Händen der Chinesen, wie auch die Zubereitung und der Handel mit dem fertigen Gambir-Catechu.

Die Gambirpflanze, *Uncaria Gambir Roxb.* (*Naulea Gambir L.*) ist ein Strauch aus der Familie der *Rubiaceae* bzw. *Cinchonoideae* von etwa 2 m Höhe, dünnem Stamme und langen, hängenden Zweigen; die gegenständigen Blätter sind breit eiförmig, lederartig, gelbgrün und auf der Oberseite glänzend. Die Blüten sind unscheinbar, grünlichgelb und stehen in kugeligen Dolden in den Achseln der Blätter; die Fruchtkapseln sind hellbraun und nachenförmig. Durch das

ständige Abschneiden der Zweige gelangen jedoch die Pflanzen selten zur Blüte; Samen wird nicht gezogen, da die Vermehrung durch Ableger geschieht. Die Stecklinge werden in Abständen von je 1,5 m gepflanzt und werden mit dem 3. Jahre ertragsfähig.

Die Plantage, der wir eben einen Besuch abstatten, macht ganz und gar den Eindruck einer Baumschule. Wie üppig grüne Zwergobstbäumchen stehen die Gambirstauden in langen Reihen, zwischen denen die chinesischen Kulis geschäftig hin und her eilen und die Einsammlung der Blätter besorgen. Bei dreimaliger Ernte im Jahre halten die Pflanzen etwa 15 Jahre aus, worauf man die ganze Anlage niederbrennt und den erschöpften Boden 5—10 Jahre sich selbst überlässt.

Die eingesammelten Blätter und jungen Zweige werden in grossen Kesseln mit Wasser 5—6 Stunden gekocht, das Dekokt nach dem Abseihen zur Syrupdicke eingedampft und in Bambusrohre oder flache Holzkästen gegossen. Die erstarrte Masse wird in Scheiben oder Würfel geschnitten und im Schatten getrocknet. Die beste Handelsware ist gelbbraun mit weisslichem Bruche; der Geschmack ist zusammenziehend, bitter, mit späterem süsslichen Nachgeschmack. Der wirksame Bestandteil des Gambirs ist die Catechugerbsäure, welche in Europa und Amerika eine ausgedehnte technische Verwendung zum Färben und Gerben findet. Der Export nach diesen Ländern von Singapore beträgt ca. 750 000 Pikul à 133 $\frac{1}{3}$ Pfund jährlich.

Ausserdem gehen noch grosse Quantitäten Gambir nach China, wo derselbe zum Färben des Nankings verwendet wird. Im malayischen Archipel selbst wird von den Eingeborenen eine beträchtliche Menge Gambir konsumiert und zwar als Ingrediens zum Betelstauen. Nach Besichtigung der sehr primitiven technischen Einrichtungen verlassen wir Blakam Mati und dampfen nach der Nordostküste von Singapore, um daselbst einem deutschen Pflanze einen Besuch abzustatten.

S. Mayer.

Dr. P. Taubert, Bot. Forschungsreise nach Brasilien. Dr. P. Taubert, bisher Hilfsarbeiter am kgl. bot. Museum in Berlin, hat eine bot. Reise nach dem äquatorialen Brasilien angetreten.

Dr. C. Bänitz, bot. Reise nach Korfu. Dr. C. Bänitz in Breslau unternimmt Ende März eine bot. Reise nach Korfu. Zuschriften etc. sind vor dem 24. März oder nach dem 1. Juli an seine Adresse in Breslau, grosse Fürstenstr. 22, zu richten. Da von verschied. Seiten der Wunsch geäussert wurde, von jeder Spezies, also auch von häufiger vorkommenden Arten, welche Dr. Bänitz auf Korfu sammeln wird, je ein Exemplar zu erhalten, so wären ihm weitere hierauf bezügl. Nachrichten sehr erwünscht.

(Oesterr. Bot. Zeitschr.)

Personalnachrichten.

Ernennungen etc: Dr. R. Wagner in Strassburg w. Assistent am pflanzenphysiolog. Instituts der Universität München. — Dr. P. Voglino w. Privatdozent der Bot. a. d. Univ. Turin. — G. C. Druce w. Verwalter des „Fielding Herbarium“ in Oxford. — Prof. Sagorsky in Pforta w. von d. philos. Fakultät d. Univ. Halle die Doktorwürde honoris causa verliehen. — Dr. J. Reinke, ord. Prof. d. Bot. an d. Univ. Kiel, w. z. geh. Regierungsrat ernannt. — Dr. R. H. True w. Dozent der pharmacognost. Botanik a. d. Univ. Wisconsin. — Dr. L. Buscalioni, Assistent d. bot. Gartens in Turin, w. Assistent des Prof. Dr. Berthold in Göttingen. — Dr. A. N. Beketow, Prof. d. Bot. an d. Univ. St. Petersburg, tritt wegen Krankheit in den Ruhestand. — **Todesfälle:** John Bracebridge Wilson, austral. Botaniker, am 22. Oktob. 95 in Geelong. — Lord de Tabley, 22. Nov. 95. — Prof. Dr. J. Müller, Dir. des bot. Gartens u. Konservator des Herbariums Delessert in Genf, am 28. Januar im Alter von 68 Jahren. — Dr. Francis P. Porcher am 20. November 95 zu Charleston, S.C.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [2_1896](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Botanische Anstalten, Vereine, Tauschvereine, Exsiccatenwerke, Reisen etc. 48-52](#)